

2. Adventsonntag – Lesejahr A



Evangelium: Mt 3,1–12

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorngericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Zum Nachdenken

- Was sind meine Früchte der Umkehr (= des Umdenkens) in dieser Adventzeit?

Kommentar zum Evangelium

Unser Gottesbild ist geprägt durch Darstellungen in der Kunst. Dort begegnet Gott oft im Bild eines Königs oder eines alten Vaters. Dieser blickt wohlwollend und statisch auf uns herab. Demgegenüber schließt sich Matthäus bei der Deutung von Johannes dem Täufer einer Vorstellung des Buches Jesaja an: Dort ist Gott einer, der in Bewegung ist, der mit seinem Volk Israel aus dem Babylonischen Exil mitgeht in die Heimat, nach Jerusalem. So sieht Matthäus in Johannes jene Stimme, die das Volk Israel auffordert, seinem Gott das Mitgehen zu erleichtern (vgl. Mt 3,3 mit Jes 40,3). Er gleicht damit auch dem Propheten Elija – wie dies vor allem die Erwähnung des ledernen Gürtels zeigt (vgl. Mt 3,4 mit 2 Kön 1,8).

Umkehr als Umdenken

Doch wie kann der Einzelne dazu beitragen, dass Gott mit uns und zu uns unterwegs sein kann? Für Matthäus spielt dabei die Umkehr oder eigentlich das Umdenken eine wesentliche Rolle. Wenn der Mensch erkennt, womit er Gott den Weg zu seinem Herzen versperrt, realisiert er das Himmelreich (so nennt Matthäus in Anlehnung an jüdische Sprachgewohnheiten die Gottesherrschaft). In der Bergpredigt (Mt 5–7) ist die entgrenzte Liebe der Maßstab vollkommenen Handelns. Als Zeichen der Bereitschaft zum Umdenken bekannten die Menschen ihre Sünden (Mt 3,6).

Warnung vor Selbstgerechtigkeit

Eine gefährliche Falle in diesem Prozess ist die Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit. Wenn Menschen meinen, aufgrund ihrer Abstammung, ihrer religiösen Zugehörigkeit, ihrer bevorzugten Stellung in einer Glaubensgemeinschaft dieses Umdenken und damit die Selbstkritik nicht nötig zu haben, entkommen sie dem göttlichen Gericht nicht. Dieses ist kein Druckmittel, sondern zieht nur die Konsequenzen aus der beharrlichen Weigerung, die eigenen Fähigkeiten in den Dienst der anderen zu stellen.

Johannes erkennt, dass die jüdischen Autoritäten bloß dem momentanen spirituellen Mainstream folgen, wenn sie zu ihm an den Jordan kommen (Mt 3,7–10). Doch auch sie haben dieselbe Chance wie alle, mit ihrem Gott unterwegs zu sein, indem sie nicht nur äußerlich Riten (hier: die Taufe) vollziehen, sondern auch durch einen totalen Sinneswandel (im Text: Frucht) ihre Änderung beweisen.

Verweis auf Jesus

Johannes geht es nicht um Selbstdarstellung und Persönlichkeitskult: Er verweist ganz auf Jesus, obwohl er selbst bei Matthäus genau dieselbe Grundbotschaft verkündet wie dieser (vgl. Mt 3,2 mit 4,17). Johannes überlässt es Jesus, den auf Gott hin offenen Menschen den Geist Gottes als Begeisterung für das Himmelreich zu vermitteln. Er überlässt ihm auch die Taufe mit „Feuer“ – damit ist bei Matthäus die Überantwortung an das Gericht gemeint (vgl. Mt 5,22; 13,40.42; 18,8f; 25,41).

Roland Schwarz

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2013/14, Nr. 2, Bibelwerk Linz 2013)